

Saat sammeln im Land der unbegrenzten Möglichkeiten.

Um den Einstieg kurz zu machen, sei gesagt, dass 2 Gärtner des „Loki Schmidt Botanischer Gartens Hamburg“ sich Ende Juni auf den Weg in die U.S.A., speziell North-Carolina mit Schwerpunkt Appalachen, machten.

Es sollten Saaten aus dem im östlichen Teil der U.S.A. liegendem ältesten Gebirge der Welt gesammelt werden, um den bereits vorher fertig gestellten geografischen Abschnitt des Gartens nun mit den favorisierten Pflanzen zu bestücken.

Doch auch um durch den Austausch mit anderen Gärtnern Ideen und Informationen über Arbeitstechniken zu erhalten.

Ein Einblick in eine andere Kultur durfte dabei nicht zu kurz kommen und natürlich

- und von wichtiger - Bedeutung einmal die Pflanzen an Ihrem Naturstandort zu betrachten.

Die Konstellation der Beiden muss kurz erwähnt werden, da es sich hier um Frederic Gilbert, 42, verheiratet und 2 facher Vater französischer Abstammung mit wenig bis gar keinen Verkehrskenntnissen und eingerostetem Englisch, aber natürlich um so besserem französisch handelt. Des Weiteren brachte gerade er die erforderliche florale Fachkenntnis mit. Der zweite Teilnehmer, sein Chauffeur und Junggärtner Fabian Reppel, 25, ledig, deutscher Abstammung mit ausreichenden Verkehrskenntnissen und fließendem Englisch, jedoch mangelhaft geschultem Auge für die noch unbekanntes Wesen, deren Saat es zu sammeln galt. Warum dies wichtig ist, wird sich im Laufe dieses Textes herausstellen.

Bevor wir uns auf die Reise begeben, muss ich noch erzählen, dass North-Carolina ein Bundesstaat mit Hauptstadt Raleigh ist. Dieser hat einen breiten Küstenabschnitt und teilt sich in 3 große Bereiche.

Erstens die östlichen Ausläufer der Appalachen: die Blue Ridge Mountains. Sie stellen den kleinsten Abschnitt dar. Zweitens das am dichtesten besiedelte Piedmont Plateau und drittens die 2/3 ausfüllende Fläche der atlantischen Küstenebene.

Mit einem größtenteils warm gemäßigttem Klima ändern sich trotzdem die Bedingungen von Ost nach West mehr oder weniger stark. So kann es im Winter an der Küste Temperaturen um die 4°C geben, hierunter sinken diese selten bis nie. In den Appalachen allerdings können sie je nach Höhe und Ort bis unter -9°C fallen.

Man darf die Sonnenintensität nicht außer Acht lassen, denn North-Carolina befindet sich zwischen dem 36° und 33° Breitengrad (Deutschland liegt zwischen 47° und 55°). Auch Niederschläge sind in gewissen Gebieten und Zeiträumen um ein vielfaches Höher, zudem werden die Küstenregionen immer wieder von Hurricanes heimgesucht. Es werden jährlich bis 1000L pro m² (in Deutschland 750L) gemessen, der Großteil allerdings in den Küsten- und Bergregionen.

Nun zur Geschichte.

Es wurde also ein Auto gemietet (Chevrolet, Automatik) und von dem Zielflughafen Washington nach erstem Übernachtungsstopp nach Raleigh gefahren. Hier muss erwähnt werden, dass in den Vereinigten Staaten kein Rechtsfahrgebot herrscht und auch LKWS gerne auf allen Spuren überholen, was zu erhöhter Unfallgefahr durch Auffahren führt, obschon eine Geschwindigkeitsbegrenzung dies zu unterbinden versucht.

Allerdings ließ sich das Verhalten auf U.S. Amerikanischen Straßen auf den folgenden ca. 3000km, die diese 3-Wöchige Tour abreißen sollte, vollends perfektionieren. Man konnte sogar dazu übergehen sich tiefgründig zu unterhalten, sich dabei zu verfahren, wieder umzudrehen und mit einer Hand einen Radiosender zu suchen, der keine Bibelpredigten oder das konservativ aufdringliche Gerede Rush Limbaughs sendete. Sie wünschten sich zur Abwechslung mal sehr guten Gospel, Blue Grass oder Folk Music zu genießen.

Frederic und Fabian trafen sich also mit dem Kuratoren John (Johnny) Randall und den Gärtnern des Botanischen Gartens von North-Carolina. Es war die Erste der einzigen Beiden schon in Deutschland vorgenommen Vereinbarungen für einen Treffen. Sehr herzlich wurden unsere beiden Hauptcharaktere empfangen, so wie es noch öfter vorkommen sollte. Das erste obligatorische Abtasten der Kenntnisse wurde vorgenommen, dann Einblicke in den Garten gewährt und später noch Tipps ausgetauscht. Hier zeigte sich, dass die deutschen Gärtner es aber zu verstehen wussten, ihre Vorteile jeweils gut auszuspielen und so übernahm der sich selten ein Blatt vor den Mund nehmende und über Gott und die Welt plaudernde Junggärtner den Part des freundlich aufweichenden Smalltalks. Er verhielt sich aber sehr still als es an das Eingemachte der tatsächlichen Kenntnisse ging, bei der Herr Gilbert brillierte.

Schnell wurde klar, dass man unsere Zwei sowohl sprachlich als auch fachlich verstand.

Es kam später zu einem zweiten Besuch des Botanischen Gartens North-Carolina, nachdem die erste Sammeltour basierend auf den Vorschlägen Johnnys stattgefunden hatte.

Die Saatsammler fuhren einen kleinen Loop. Bei diesem ersten Stop in einem Wald auf kleineren Gebirgsausläufern fanden sie heraus, dass es sich nicht lohnt sehr lange durch einen Wald zu laufen, wenn man von drückend schwüler Hitze geplagt wird. Die spannendsten Pflanzen wurden eh schon vor dem parkenden Auto gefunden. Nein liebe Leute, so schnell wie man mit den Füßen da voran kommt entpuppt sich ein unbekannter Wald nicht als Garten Eden. Schon gar nicht wenn jedes Blatt unter die Lupe genommen wird.

Nach weiteren 200 km Fahrt erreichten sie Fort Bragg, den größten U.S.Amerikanischen Militärstützpunkt. Mit Helikoptern über den Köpfen und sandigem Boden unter den Füßen fand man hier eine große Pflanzenvielfalt zwischen langnadeligen *Pinus palustris* und Flächen voller Heufarn *Dennstaedtia punctiloba* die ihres gleichen sucht.

Dennoch sollte das Highlight dieses 3-Tage-Ausflugs unseren Freunden noch bevorstehen, denn bisher hatten sie von den gärtnerischen Schätzen wie *Sarracenia flava*, *Pogonia*-Arten und *Polygala lutea* zwischen morastigen Wassergräben an Straßenrändern nur gehört. Sie sollten erst durch die Erfahrung der kulinarischen Tiefgänge und nach Chlor schmeckenden Erfrischungsgetränken gehen, bis sie durch die Green Swamps entlohnt wurden. Jenes goldene Stück Erde sollte das erste Mal wirklich zeigen, was es heißt Standorte wie diesen Live erleben zu dürfen. Mit kopfschüttelndem Unbegreifen sogen sie diese surrealistisch anmutende Kulisse in sich auf. Für immer haben unsere Sammler diese Bilder im Gedächtnis gespeichert. Sie wussten, dass man hier an diesen Ort nur gelangt ist, weil Gärtner und ihre Liebe zur Schönheit der Natur es ermöglicht haben, einen Freifahrtschein zu diesem Paradies zu stellen.

Mit schwirrendem Kopf, auf der einen Seite noch von dem Geräusch der vielen Moskitos, gegen die sich Frederic und Fabian durch Regencapes und dick mit „Nobite“ eingesprühter Haut schützten, auf der anderen Seite durch oben angesprochene Beschwingtheit, ging es geradewegs für eine Nacht an die Küste.

Es sollte hier noch einmal besonders an den Grundfesten des Geschmacks der Beiden gerüttelt werden, denn wer denkt beim Meer nicht an frischen, gegrillten Fisch oder eine große Schale voll Muscheln in Weißweinsauce? Jedenfalls nicht die U.S.Amerikanischen Köche! Nach erst eingeholtem Tipp bei der Motelbetreiberin bestellte man sich im Restaurant die gemischte Fischplatte für 2 Personen. Es stellte sich dabei die Frage, warum der Teller nicht einfach mit in die Fritteuse gestellt wurde, da wirklich von dem nicht mehr zu identifizierendem Fisch bis hin zur Auster alles, aber auch wirklich das kleinste Stückchen Krebsfleisch, frittiert war. Der Strand und das badewannenwarme Wasser des Atlantiks sollten dies jedoch alles wieder wett machen.

Von hier aus ging es am nächsten Tag, immer unter Auftreten von wolkenbruchartigem Regen, zu einem Besuch zu Tony Avent, einer der wohl bedeutendsten Züchter North-Carolinas, in seine hervorragend geführten Gärtnerei plus privatem Botanischem Garten.

Es zeigte sich was mit einem Minimum an Personal, großartigem Wissen gepaart mit Hingabe und Geduld und der Idee, Pflanzen aus der ganzen Welt kreuzen zu wollen, alles erreicht werden kann.

Dabei fehlte natürlich nicht die freundliche Aufgeschlossenheit, „Round up“ zu benutzen.

Tony gab den 2 Tapferen den wohl wichtigsten Hinweis der Reise: Man sollte sich mit Dr. Patrick McMillan treffen und den Botanischen Garten von South-Carolina, welcher nur 1 Stunde von der Grenze zu North-Carolina entfernt ist, ansehen um sich über die Möglichkeiten, Saaten und gesuchte Pflanzen am Standort zu finden, von Patrick beraten zu lassen.

Gesagt, getan. 5 Stunden Autofahrt, die Probleme auf dem Highway änderten sich nicht, doch hatte man sich jedenfalls an diverse Bibelpredigten gewöhnt und wartete nun auf Gospel. Auch der Regen wiederholte sich und der McDonalds Kaffee schmeckte nur noch bedingt. Doch wo sonst kommt man kostenlos zu einer Wireless Internet Verbindung um Straßenkarten zu aktualisieren und Telefonnummern herauszubekommen?

Die Nacht zuvor war kurz. Nachdem sie mit dem Team des Botanischen Gartens North-Carolina eine Exkursion durch die örtlichen Pubs gemacht hatten, nahm ein Kollege sie für die wenigen verbleibenden Stunden auf. In Clemson, South-Carolina, angekommen waren Frederic und Fabian aufrichtig ausgelaugt...

Aus dem Auto ausgestiegen war angedacht, erstmal kurz zu verschlafen und etwas zu essen. Doch Patrick McMillan, der Direktor des Botanischen Gartens, wusste wie Europäer aussehen. Er stand schon beim Aussteigen an ihrer Fahrertür und zögerte nicht, die Beiden nach nur kurzem Cola-Stop auf direktem Wege durch das 126hagroße Gelände zu fahren. Wieder einmal sehr gastfreundlich und überaus informativ kam er direkt zum Thema *Trillium*. Wer hätte es ahnen können, dass unsere deutschen Gärtner hier auf den *Trillium*- und *Dichantheium*-Papst, Experten der Appalachen und ihrer Flora und einem 3-facher Emmy Gewinner für seine Reportagen „Expeditions with Patrick MacMillan“ gestoßen waren.

Überwältigt waren sie von dem Garten und der Fülle des Wissens und der zuvorkommenden, unkomplizierten Art Patricks. Sogleich gab es die Tipps für eine erste schnelle Exkursion, die noch am selben Abend erfolgen sollte. Nur leider machten der immer noch anhaltende Starkregen und das häufige Verfahren auf den kleinen Sträßchen das Finden von *Shortia galicifolia* an diesem Abend unmöglich. Also fuhren sie zurück in Patricks Haus um für heute Feierabend zu machen und dort auch zu übernachten.

Dennoch hieß es natürlich, nicht verzagen, Patrick fragen! Und so kam es, dass er nicht nur einen akkuraten Plan der Tour für die nächsten 9 Tage ausarbeitete, den Blue Ridge Parkway (eine szenische Straße, die bis nach West Virginia führt) und seine verschiedenen ökologischen Bereiche abdeckte, sondern auch an der morgigen Exkursion am 4. Juli mit unseren 2 Freunden teilnahm.

Ab jetzt begann die eigentliche Sammeltour.

Auf den Spuren großer Wissenschaftler wie André Michaux und Asa Gray suchten sie zunächst die einzige amerikanische Art von *Shortia*: *Shortia galicifolia*. Sie kommt in U.S.Amerika nur an drei Standorten im Osten vor, an diesen dafür in einer solchen Masse, dass sie seit kurzem nicht mehr auf dem Index der gefährdeten Pflanzen steht.

Weiter durch heftigsten Regen, vorbei an den schönsten Aussichtspunkten zwischen 1000m und 2037m Höhe (der höchste Punkt der Appalachen ist der Mount Mitchell in North-Carolina), von denen aus nichts zu sehen war wegen des starken Nebels, ging es nun durch das Gebirge.

Vorbei an Outcrops (= extreme Bedingungen an Felsenstandorten), auf denen *Rhododendron calendulaceum* und *R. vaseyi* ohne erkennbares Substrat neben *Houstonia montanum* und *Saxifraga michauxii* wuchsen, durch Nadelwälder, die vor Flechten und Moosen nur so wimmelten, immer weiter den Geschichten von Patrick MacMillan lauschend, bis dieser den Pfad am Ende des Tages verließ.

Nun waren die Gärtner wieder auf sich gestellt, doch eingespielt wie sie mittlerweile waren, hieß es „easy going“. Abends wurde sich schnell für mehr oder weniger schäbige Motels entschieden, Saaten versorgt und nachbestimmt. Klamotten mussten getrocknet oder gewaschen werden.

Frederic und Fabian waren dankbar, dem stickigen Dunst im Auto zu entkommen. Dieser Geruch sollte die Nasen und das olfaktorische Gedächtnis der Beiden nie wieder verlassen...

Die nächsten Tage verliefen alle ähnlich, auf wunderschönen Fahrten durch die westlichen Züge des ältesten Gebirges der Welt. Mal höher hinauf und mal tiefer herab, vorbei an Flüssen und immer gewahr dem Schrei des Fahrers oder Beifahrers, dass gehalten werden muss aufgrund der aus dem Fenster erspähten Schätze, wie z.B. *Lillium grayi* oder *Lilium carolinianum*. Es zeigten sich, bei immer besser werdendem Wetter, Schauspiele mitten in *Laportea canadensis* und *Rhus toxiodendron* an den Ausläufern des Appalachian Trails, welche unsere beiden Gärtner zum Niederknien brachte. Leider sahen sie die Pflanzen der Gebirgshänge nur in Saat, aber verschiedenste *Trillium*-Arten unter den großen Blättern von *Podophyllum peltatum* oder *Diphylleia cymosa* versteckt, gemischt mit dem lebendem Fossil *Botrypus virginianus* immer wieder abgewechselt mit *Medeola virginica* und *Prosartes*-Arten entstand der Wunsch, dieses Paradies einmal in voller Blüte zu sehen!

Wie in einem Tagtraum wandelnden sie vorbei an märchenhaften Stellen, an denen *Rhododendron calendulaceum* und *R. perycleminoides* neben *R. Maximum* wuchsen, durchzogen von *Thalictrum diocum* und *T. recurvatum*, hin zu den hohen Wiesen des "Big Yellow Mountains", die von einem Schäfer, der noch einen vom Aussterben bedrohten englisch-walisischen Dialekt spricht, beweidet wurden.

Die Tage vergingen im Flug, das gute Pabst Blue Ribbon füllte die Mägen zusammen mit diversen Burgern und dem bekannten Frittiertem am Abend. Doch konnte morgens fast immer ein richtiger Kaffee gefunden werden, um gut in den Tag zu starten.

Die Menschen begegneten den Sammlern freundlich, Motelbetreiber meist indischer Abstammung machten Betten und stellten manchmal Internet bereit, Rednecks wurden diverse Male nach Wegen gefragt, Damen hinter Tresen und in Restaurants warfen mit Komplimenten um sich und bei Kassierern in Supermärkten wurden immer alle EC und Kreditkarten durchprobiert.

So ließen Frederic und Fabian wieder einmal um die 1000 km hinter sich, bis zum letzten Stop von Patrick MacMillans Hinweisen, Lewisburg in West Virginia.

Hier blieben die Beiden ein paar Tage und trafen sich mit zwei weiteren Pflanzenzüchtern. Die erste Erfahrung sollte sehr ernüchternd sein und wird deswegen hier nicht weiter ausgeführt, sondern nur erwähnt, dass es auch unschöne Momente gab.

Sie führte allerdings zu den "Cranberry Glades", einem höher gelegenen Moor, dessen Flora sich von der der Green Swamps unwesentlich unterschied.

Temperatur und Höhe schaffen dort Bedingungen ähnlich Grönlands oder Islands. So traf man hier auf *Sarracenia lutea*, wieder *Calopogon pulchellum*, *Lysimachia terrestris*, verschiedene *Vaccinium*-Arten und Klapperschlangen.

Die zweite Begegnung ließ unsere Sammler auf den Züchter Peter und seinen Sohn Ian treffen, die eine kleine, ordentliche und gut geführte Gärtnerei besitzen. Nach dem üblichen gegenseitigem Beschnuppern brachen sie gemeinsam in die Shale Barrens auf und damit zu dem letzten ökologisch abgesondertem Bereich der Appalachen auf dieser Reise.

Die Shale Barrens zeichnen sich durch sehr trockene, steinige Süd- und Westhänge aus, auf denen Pflanzen wie *Trifolium montanum*, *Liatris graminifolia* und *Eriogonum alleni* zu finden sind. Es war ein großer Gegensatz zu dem sehr saftigem sattem grün, in dem sich unsere Freunde die Zeit vorher aufhielten.

Den ganzen Tag war man unterwegs, und kaufte auf dem Rückweg noch ein paar Snacks bei einem der sauber aufgeräumten Amish-Läden. Dann ab ins Hostel um sich auszuschlafen für den Rückweg nach Washington D.C. am nächsten Tag.

Nach der Rückkehr zu den bereits bekannten Menschen, bei denen schon bei der Ankunft übernachtet wurde, ging es noch einen Tag auf Sightseeing-Tour in die Hauptstadt der U.S.A..

Hier muss gesagt werden, dass man sich wieder zurück in den Wald wünschte.

Es war heiß, die Luft trocken, die Straßen überfüllt, doch das Restaurant in China Town jeden Cent wert. Der ans Herz gewachsene Chevi wurde gewaschen, getankt und abgegeben.

Nach einem langen und zudem verspäteten Flug kam man endlich in Hamburg an. Es ging auf direktem Weg zum heimischen Botanischen Garten um die mitgebrachten Saaten dort sofort zu versorgen.

Nach der Arbeit ist vor der Arbeit und so konnte man Frederic und Fabian nicht ausgeruht nennen, als sie am nächsten Tag mit Jetlag-Schädel die *Trillium*-Saat reinigten. Es sollte 4 Tage dauern, bis alle Arten endlich in ihre Töpfe gebettet waren. Überglücklich über die Reiseindrücke wird nun jeden Tag auf weitere Keimung geachtet und jeder Topf in liebevoller Kleinstarbeit von Unkraut befreit.

Diese Erfahrung hätten wir nie ohne die ursprüngliche Hilfe Loki Schmidts, der „Stiftung Internationaler Gärtnertaustausch“ und den „Freunden des Botanischen Garten Hamburg“ machen können .

Wir bedanken uns bei ihnen herzlich, dass uns diese Reise ermöglicht wurde!

Sie war und ist ein voller Erfolg, nicht nur für den Botanischen Garten sondern auch für uns persönlich.

In spätestens zwei Jahren werden Sie die Früchte unserer Arbeit in der Amerika-Abteilung des Botanischen Garten Hamburgs bewundern können!

Fabian Reppel und Frederic Gilbert

In knapp 3 Wochen wurden 26 Standorte befahren und 185 Saaten geerntet.